

Wie kann man jemanden nur so sehr wollen? Und warum muss dieser jemand ausgerechnet derjenige sein, mit dem man auch in einer Million Jahre niemals zusammenkommen kann?

Etwa zehn Minuten sitzen wir so da, beziehungsweise ich sitze und er liegt, eine Hand bequem unter den Kopf geschoben. Dann halte ich es nicht mehr aus.

»Finn wird dir sicher fehlen«, sage ich Richtung Fernseher.

»Es ist gut für ihn, dass er studieren geht.«

»Ja, ich weiß. Aber ihr seid beinahe wie ...«, ich wage einen Blick über meine Schulter, »Brüder.« Meine Atmung setzt aus, als Ravens Finger sanft über meinen Unterarm streicht.

Von einer Sekunde auf die andere bin ich wie erstarrt.

»Ich glaube, deine Hände müssen verbunden werden«, sage ich heiser mit Blick auf seine geschundenen Knöchel. Das Blut ist bereits getrocknet, aber die Verletzungen sehen trotzdem schlimm und auch schmerzhaft aus.

»Geht schon«, antwortet er und hört nicht auf mich zu streicheln. Dabei sieht er mir in die Augen und mein Herz klopft so laut, dass ich schwören könnte, er kann es hören.

»Was tust du da?«, flüstere ich.

Raven stützt den Oberkörper auf den Ellenbogen ab und legt seine Hand auf meine.

»Das Falsche«, antwortet er mit einer Stimme, so tief und weich, dass sie mir durch und durch geht. Dann zieht er mich an sich, wirbelt uns mit einem Ruck herum und fixiert mich unter seinem Körper.

»Raven«, keuche ich atemlos und kann nicht fassen, dass er gerade auf mir liegt, sein Gesicht nur wenige Zentimeter von meinem entfernt.

»Mave.«

Er sagt meinen Namen mit solcher Sanftheit. Eigentlich ist es sogar eher ein Hauch als ein richtiger Ton.

Sein warmer Atem trifft auf meine Haut, als er mit seiner Nasenspitze über meine Wange bis zu meinem Ohr und dann an meinem Hals hinabfährt.

Alle Haare an meinem Körper stellen sich auf. Seine Berührung ist zärtlich, kaum wahrnehmbar und doch so intensiv, dass ich das Gefühl habe, jeden Augenblick zu zerspringen.

»Kannst du mich küssen?«

Er stoppt abrupt, als er meine Frage vernimmt.

Mave, warum willst du immer so viel? Jetzt hast du's versaut!

Er hebt den Kopf und sieht mir wieder in die Augen.

»Das ist keine gute Idee.«

»Warum liegst du dann auf mir?«

»Weil ich wenigstens einmal wissen musste, wie sich das anfühlt.«

Seine Antwort raubt mir den Atem.

»Was soll das heißen?«, erwidere ich. »Ich meine«, schiebe ich nach, »du beachtest mich nie. Bis eben dachte ich nicht mal, dass du mich magst.«

Ein leises Seufzen kommt über seine Lippen. Sie sind voll und ein wunderbarer rosafarbener Kontrast zu seinen dunklen Bartstoppeln.

»Natürlich mag ich dich.«

Ich stutze. »Wenn das stimmt, hast du eine interessante Art das zu zeigen«, rutscht es mir mit einem sarkastischen Unterton heraus.

Einer seiner Mundwinkel zieht sich hoch – das war es wert, beschließe ich.

»Komm schon, Mave. Du weißt genau, wie ich das meine.«

Ahnungslos und mit schmollend vorgeschobener Unterlippe schüttle ich den Kopf. Ein Teil von mir wartet immer noch darauf, dass Finn aus dem Schrank springt und dann beide gleichzeitig »Verarscht!« brüllen. Und der andere Teil will daran glauben, dass mir tatsächlich so ein Märchen wie in einem gar nicht kitschigen Liebesfilm passiert.

Raven streicht eine Haarsträhne aus meinem Gesicht hinter mein Ohr. Es ist so eine Geste, die überhaupt nicht zu ihm passt. Nicht mal ein bisschen.

»Du kümmerst dich immer um alle, du bist nie beleidigt, selbst wenn dein Bruder sich wie ein Arsch verhält. Du bist witzig, du hast eine Leidenschaft, dein Lächeln ist ...«

Bevor er weiterreden kann, drücke ich meine Lippen auf seine. Sie sind so viel weicher, als ich angenommen hatte. Erst erwidert er den Kuss nicht, doch als ich meine Zunge vorsichtig nach vorne schiebe und über seine Oberlippe streichen lasse, küsst er mich plötzlich zurück. Und wie!

Seine Zähne zupfen an meiner Unterlippe, ehe sich seine Zunge an meiner reibt und in meinen Mund drängt.

Seine Hände wandern hinab zu meinen Hüften, suchen eines meiner Handgelenke und drücken es nach oben über meinem Kopf in das weiche Kissen. Noch in dieser Bewegung schiebe ich ihm mein Becken entgegen und spreize meine Beine, damit ich ihn besser spüren kann. Es passiert alles ganz unwillkürlich und ich wusste vorher nicht, dass es mir gefällt, von einem Mann auf diese Weise festgehalten zu werden.

»Sag ein Wort und ich höre auf«, keucht er zwischen zwei Küssen. Ich antworte, indem ich mich ihm weiter entgegendrücke und seinen Mund erneut mit meinen Lippen bedecke. Dieses Gefühl will ich nie wieder missen. Es ist so richtig und noch tausendmal besser, als ich es mir in meinen wildesten Träumen vorgestellt habe!

Ich stöhne leise, als ich durch seine und meine Jeans eine Regung in seinem Schritt bemerke. Nie hätte ich gedacht, dass sich so etwas derart aufregend anfühlen könnte! In dem Augenblick, lässt er auf einmal von mir ab.

»Scheiße, Mave, jetzt reicht's aber.«

Ich muss plötzlich lachen. »Meinst du das ernst?«

»Das ist das Bett deines Bruders und du bist ...«

Mave, einfach nur Mave. Die langweilige Streberbäckerin. Mir vergeht das Lachen, weil er es offenbar wirklich ernst meint. Wäre auch zu schön, wenn mein zweitgrößter Traum – nämlich mit Raven Sinclair mein erstes Mal zu erleben – tatsächlich wahr würde. Es wäre nicht mein Leben, wenn es so wäre, und das ist auch egal, denn das Hier und Jetzt war perfekt.

»Okay«, murmle ich.

Er lässt meinen Arm los und dreht sich zur Seite, sodass ich mich unter ihm hervorschlängeln und aufstehen kann.

»Ich gehe dann mal«, sage ich mit hochrotem Kopf und ohne noch einmal zurückzublicken.

Er versucht nicht, mich davon abzuhalten.

Am Wochenende darauf bricht mein großer Bruder verspätet ins College auf und das ist das letzte Mal, dass ich Raven Sinclair in meiner Nähe sehe oder ein Wort mit ihm wechsle. Seit Finn fortgegangen ist, tut er, als wüsste er nicht mehr wer ich bin.

Ich war eine Idiotin, weil ich gehofft hatte, er würde vielleicht trotzdem ein paar Mal im Monat bei uns vorbeischaun und heimlich im Dunkeln an meinem Fenster klopfen oder so einen Käse.

Ich muss unwillkürlich die Augen verdrehen, wenn ich daran denke, wie naiv ich war: Raven der nachts vor einem Fenster steht und wartet, dass ein Mädchen ihm aufmacht ... Was für eine schwachsinnige Vorstellung!

Ich kann mir sein Verhalten nur so erklären, dass ihm vielleicht langweilig war und er mal sehen wollte, ob er die kleine Schwester von Finn rumkriegt. Vielleicht eine Art stille Rache, weil Finn weggegangen ist. Oder er hat mir etwas vorgemacht und fand meine Unerfahrenheit derart abstoßend, dass er schnell das Weite gesucht hat. So oder so ist er ein Arschloch, dem ich inzwischen nicht einmal mehr einen flüchtigen Blick wert bin.

Wahrscheinlich ist das auch besser so. Denn seit dem Tag unseres Kusses hat sich einfach alles verändert. Jemanden wie ihn darf ich nicht auf Dauer lieben. Es ist gut, dass er mir das Messer schon so früh ins Herz gerammt hat, weil ich so noch genügend Zeit hatte, es rechtzeitig wieder zu entfernen. So habe ich wenigstens eine Chance auf Heilung. Alles andere hätte mich über kurz oder lang zerstört, das steht außer Frage.

Juli 2021 ...

Dicke schwarze Nebelschwaden steigen bis an die weiß gestrichene Decke auf und verpesten mit beißendem Gestank die Luft.

Ich huste und ringe nach Atem, während ich versuche, das Chaos in den Griff zu bekommen.

»Was ist denn hier los?«, höre ich eine vertraute Stimme hinter mir.

»Ich hab alles im Griff! Du kannst wieder gehen.«

Von wegen! Hastig streife ich mir die beiden Handschuhe über, öffne den Ofen und hoffe, dass mir keine Flammen entgegenschlagen.

»Du und deine Experimente«, sagt Arnie und lacht.

»Es kann nicht immer alles auf Anhieb klappen«, verteidige ich meine Unerschrockenheit. »Manchmal muss man auch mal Risiken eingehen.« Ich stelle das qualmende Blech auf der Arbeitsfläche ab.

Die Kekse sind definitiv hinüber. Es sind nur noch wenige braune Stellen zu sehen, der Rest ist völlig verkohlt.

»Pass nur auf, dass du dir nicht mal ordentlich die Finger verbrennst.«

Arnie spricht in einem warmen, väterlichen Ton mit mir, so wie er das immer tut. Aber ich fühle, dass es ihm ernst ist. Dabei hat er dafür nicht mal einen Grund. Das Waghalsigste, das ich seit dem Antritt meiner Stelle bei ihm vollbracht habe, war eine Erdbeer-Sauerkraut-Krokant-Garnierung auf einem Käsekuchen.

»Du kennst mich«, antworte ich, während ich mit dem Handschuh den Rauch vor meinem Gesicht wegwedele und zum Fenster gehe. Es quietscht, als ich es öffne. Die frische Luft ist eine wahre Wohltat. Ich inhaliere sie tief und schaue einige Sekunden auf Greenshalms riesigen See, den ich so liebe. Er ist so etwas wie das Wahrzeichen unserer Stadt und ein richtiger Touristenmagnet. Segler, Familien mit Kindern, die